

Förderung eines familienorientierten Hygienekonzepts, das einen echten Gewinn für die Gesundheit bietet.

Von Professor Sally Bloomfield, International Scientific Forum on Home Hygiene und London School of Hygiene and Tropical Medicine.

In den vergangenen 20 Jahren sind Infektionskrankheiten wieder zu einem wichtigeren Gesundheitsthema geworden, sodass erneut Schwerpunkte auf die Entwicklung von Schutz- und Kontrollstrategien gelegt werden. Zunehmend gehören dazu Strategien, um die Verbreitung von Infektionen innerhalb der Familie zu Hause und im sozialen Leben oder am Arbeitsplatz zu vermindern. Es gibt dafür eine Reihe von Gründen.

Quer durch Europa bleiben nahrungsmittelbedingte Krankheiten unakzeptierbar häufig. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass 40% der nahrungsmittelbedingten Erkrankungen in Privatwohnungen erfolgen. Andere Darminfektionen wie solche, die von Noroviren (auch als „Winterdurchfall“ bekannt) verursacht werden, können sich von Person zu Person über die Hände oder andere Kontaktflächen im Hause gleich einem Waldbrand ausbreiten, wenn die Hygiene zu wünschen übrig lässt. Da die Antibiotikaresistenz unsere Möglichkeiten der Behandlung von Infektionen mehr und mehr einschränkt, wird die Bekämpfung von Infektionen durch Hygiene wichtiger. Organismen wie MRSA (*Staphylococcus Aureus*) und *C.difficile* (*Clostridium difficile*) sind inzwischen sowohl zu Hause als auch in Krankenhäusern

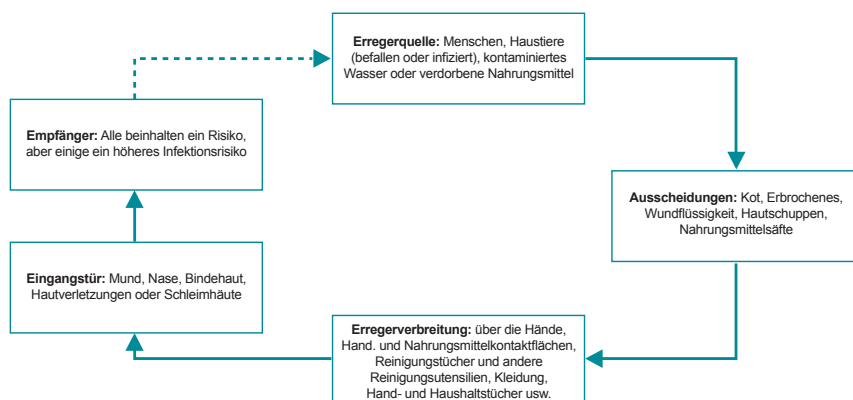
ein Problem. Hygiene kann auch die Verbreitung von Erkältungs- und Grippeerreger begrenzen. Im Falle einer pandemischen Grippe wird es in der frühen kritischen Phase zuerst die Hygiene sein, die der Bekämpfung dienen kann, bevor Impfstoffe und Antivirusedikamente verfügbar werden. Ein weiterer Faktor, der berücksichtigt werden muss, ist, dass quer durch Europa bis zu 20% der Bevölkerung eine geschwächte Immunität gegenüber Infektionen haben und besonderer Betreuung bedürfen, um sie gegen Infektionen zu schützen. Obgleich kürzere Krankenhausaufenthalte geringere Kosten bedeuten, werden die Einsparungen wahrscheinlich durch unzureichende Infektionskontrolle zu Hause untergraben.

Als Reaktion auf den Bedarf an effektiver, „wissenschaftlich begründeter“ Haushalthygiene hat das International Scientific Forum on Home Hygiene ein Konzept der Risikosteuerung entwickelt, das als „gezielte Hygiene“ bekannt geworden ist. Gezielte Hygiene geht davon aus, dass von Menschen, kontaminierten Nahrungsmitteln und Haustieren kontinuierlich Pathogene im Eigenheim eingeführt werden. Gute Hygiene bedeutet, die Kette von Ereignissen (vgl. Abbildung 1) zu unterbrechen, die für die Verbreitung von Infektionen auf andere Rezipienten verantwortlich sind, und zwar durch Intervention an „kritischen Kontrollpunkten“.

Um diese Kontrollpunkte zu identifizieren, wird die Infektionskette in ihre Bestandteile aufgegliedert, und zwar für jede Seite der Kontaktfläche, und es wird die Frequenz pathogener Kontamination zusammen mit der Wahrscheinlichkeit der weiteren Verbreitung abgeschätzt. Selbst wenn ein bestimmter Umgebungsort hochgradig kontaminiert ist, bleibt die Infektionsgefahr gering, sofern die Wahrscheinlichkeit des Transfers von diesem Ort niedrig ist.



Abbildung 1 Die Kette der Infektionsübertragung im Hause



Die Risikoabschätzung bedeutet, dass die „kritischen Kontrollpunkte“ im Hause die Hände und die Handkontaktstellen, die Nahrungsmittelkontaktstellen sowie Reinigungstextilien und -utensilien sind, die gleichsam als „Autobahnen“ der Verbreitung von Erregern betrachtet werden können, und denen gesunde Familienmitglieder ausgesetzt sind. Kleidung, insbesondere solche in direktem Hautkontakt, und Hand- und Haushaltstücher sind ebenfalls wichtige Kontrollpunkte. Dabei sorgen eine gute persönliche Hygiene (Bad und Dusche) zusammen mit regelmäßiger Reinigung von Badewanne, Spülbecken und Duschkabine für eine weitere Reduzierung der Verbreitung von Krankheitserregern.

Gezielte Hygiene bedeutet auch die Anwendung geeigneter Hygieneverfahren zu angemessenen Zeiten, um die Kette der Infektionsübertragung zu unterbrechen. In vielen Situationen (z. B. bei Händewaschen), kann eine „hygienisch saubere“ Oberfläche mit Seife und Wasser erreicht werden. Neue Studien legen allerdings nahe, dass dieses Verfahren nur dann effektiv ist, wenn es mit ausreichendem Nachspülen einhergeht. Das bloße Abwischen eines Türgriffs oder Schneidbretts mit einem Tuch verteilt eventuelle Erreger lediglich auf der Oberfläche und auf den Oberflächen des Tuches und der Hände – von denen aus sie auf andere Oberflächen übertragen werden. Das bedeutet, dass in bestimmten Fällen ein desinfizierendes Reinigungsmittel nötig ist. Um die Vernichtung von Krankheitserregern zu gewährleisten müssen Kleidung und Handtücher bei 60°C oder unter Einsatz von Bleichmittel enthaltenden Waschmitteln bei 40°C gewaschen werden.

Entscheidend für die gezielte Hygiene ist das Bewusstsein, dass eine gute Hygiene nicht bedeutet, „einmal pro Woche ganz gründlich zu waschen“, um eventuelle Erreger zu bekämpfen, sondern vielmehr erfordert, dass wir immer und täglich gezielte Hygienemaßnahmen ergreifen, wo sie

nötig sind. Gezielte Hygiene ist auch deshalb sinnvoll, weil sie den bestmöglichen Schutz gegen die Ausbreitung von Infektionskrankheiten gewährleistet und die Belastung unserer menschlichen und natürlichen Umwelt minimiert.

Als Reaktion auf die veränderte Einschätzung der Hygiene beginnen regionale und nationale Behörden, in Hygieneförderungsprogramme auf kommunaler Ebene zu investieren. Wenn die Investitionen erfolgreich sein sollen, müssen allerdings eine Reihe von Problemen in Angriff genommen werden. In ganz Europa ist das Gesundheitswesen derzeit so strukturiert, dass die verschiedenen Hygieneaspekte von verschiedenen Behörden betreut werden (Ernährungshygiene, Vorsorge gegen pandemische Grippe, Patientenverantwortlichkeit usw.).

Wenn die Dinge verbessert werden sollen, müssen die verschiedenen Behörden enger zusammenarbeiten, um ein Hygienekonzept zu fördern, das sich mehr auf die privaten Haushalte konzentriert als auf isolierte Probleme. Außerdem besteht Bedarf, dass der öffentliche enger mit dem privaten Sektor zusammenarbeitet, der beträchtlich in die Kommunikation und Information der Verbraucher über Hygiene und die ihr dienenden Produkte investiert.

Auf diese Weise könnte man dafür sorgen, dass die betreffenden Produkte den höchsten Standards genügen und so angewendet werden, dass sie einen echten Beitrag zur Gesundheit der Bevölkerung leisten. In den letzten Jahren haftete der Hygiene ein in gewisser Weise negatives Image an: sie galt gleichsam als altmodisch erhobener Zeigefinger. Es geht heute darum, die Hygiene in der Öffentlichkeit wieder attraktiver zu machen, indem sie in direkte Beziehung zu Gesundheit und Wohlfühlen gesetzt wird.

Weiterführende Informationen über die gezielte Hygiene finden Sie bei www.ifh-homehygiene.org